

# Tiefe Blicke in den Abgrund

**„Explicit Content“ – diese Warnung vor nicht-jugendfreien Texten fand man bisher eigentlich nur auf CD-Hüllen. Und wenn, dann handelte es sich dabei meist mehr um einen Werbegag als eine ernstgemeinte Warnung vor Schmutz und Schund. Auch auf dem Umschlag des kürzlich erschienenen Romans „Lutra Lutra“ prangt unübersehbar ein einschlägiger Gefahrenhinweis – diesmal jedoch völlig zu Recht.**

Berlin, 1999, das Jahr des Fischotters, auf lateinisch „Lutra Lutra“. Das neue Jahrtausend steht vor der Tür, die Massenmedien überbieten sich in gegenseitig mit hysterischen Zukunftsängsten und ökonomischer Schaumschlägerei rund um den seinem Höhepunkt entgegenstrebenden Hype der New Economy. Der zweiunddreißigjährige Fleck hat wirklich alles versucht, um sich mit den gängigen Lebensentwürfen rund um Beziehung und Beruf zu arrangieren. Doch wirklich weiter hat ihn die Suche bis jetzt noch nicht gebracht - zu langweilig, korrumpierend und selbstverleugnerisch erscheinen die von den Freunden rundherum unternommenen ersten Schritte auf dem verdächtig bürgerlich anmutenden Parkett des Jung-Erwachsenendaseins.

Eine unverhoffte Erbschaft bringt den Stein ins Rollen. Fleck kündigt seinen Job bei einer Werbeagentur und beschließt, noch einmal durchzustarten mit allem, was für ihn das Leben ausmacht: Liebe, Sex, Drogen und archaische Wildheit. Auf der Geburtstagsparty eines schwulen Freundes entdeckt auch Fleck seine homoerotische Seite und taucht ein in die urbane Zwischenwelt der sexuellen Hemmungslosigkeit, in der der eigene Körper zum Spielzeug und die Liebe zum Machtinstrument wird. Sex ist Ware, Mittel zur Grenzüberschreitung. Doch mit jedem noch tieferen Blick in den Abgrund wachsen in Fleck die Leere und die Erkenntnis, dass er bei aller Ungezügeltheit immer noch in sich selbst und den Konventionen gefangen ist. Wirkliche Freiheit und Kraft verspricht letztlich nur die ultimative Befreiung von Moral und sozialer Erwartung, der Schritt zur wirklich bösen Tat ...

„Lutra Lutra“ von Matthias Hirth ist ein opulentes und unerhörtes Buch, das hart an die Grenzen des Beschreibbaren geht. Bei aller ostentativen Verworfenheit wirkt der über 700 Seiten starke Roman im Kern aber durchaus als moralische Parabel angelegt, an deren Ende Zusammenbruch und Läuterung stehen.

MATTHIAS HIRTH

**Lutra Lutra**

Verlag Voland & Quist

Dresden und Leipzig

2016

veröffentlicht in: Vorarlberger Nachrichten vom 18.6.2016